

Projektbericht

Der Grüne Wohlstandskompass – Umsetzung auf Länder- und kommunaler Ebene

Trainee-Programm BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN 2014

Malte Sandner

Vorläufige Version

Dr. Malte Sandner
Ungerstrasse 9
30451 Hannover

Hannover, den 16.12.2014

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Ziel des Projektes.....	3
4. Zwischenergebnis	4
5. Weitere Schritte	5

1. Einleitung

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist gegenwärtig der weltweit dominierende Indikator zur Wohlstandsmessung. Das BIP gibt den Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen zu Marktpreisen an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft nach Abzug aller Vorleistungen hergestellt wurden. Das BIP findet nicht nur in der Öffentlichkeit und den Medien starke Aufmerksamkeit (siehe bspw. die Korrektur der BIP-Prognose für das Jahr 2015 im Herbst 2014), sondern ist auch Grundlage politischer Entscheidungen. Zum Beispiel werden Konjunkturpakete anhand der BIP-Entwicklung beschlossen und das Maastrichtkriterium, die Schuldenbremse oder die nationalen Beitragszahlungen an die EU orientieren sich am BIP. Zudem wird das BIP als wichtiger Indikator zur Messung von politischem Erfolg oder Misserfolg genutzt.

Das BIP ist jedoch ein Indikator mit erheblichen Mängeln. Wohlstand kann nicht gemessen werden indem nur die in einem Jahr produzierten Waren und Dienstleistungen addiert werden. Beispielsweise führen mehr Staus auf Autobahnen zu einem erhöhten Benzinverbrauch, der sich in einem höheren BIP niederschlägt, obwohl das Wohlbefinden der Betroffenen gesunken ist und sie weniger Geld für den übrigen Konsum zur Verfügung haben. Des Weiteren gibt das BIP als Indikator keine Informationen über Luftverschmutzung oder den Klimawandel. Auf individueller werden Verteilungsaspekte vom BIP nicht berücksichtigt. Im Extremfall kann das dazu führen, dass das BIP steigt, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung weniger Waren oder Dienstleistungen konsumieren kann. Diese unvollständige Darstellung der individuellen Auswirkungen einer BIP-Steigerung dürfte auch dafür verantwortlich sein, dass viele Menschen der öffentlichen Wachstumsstatistiken nicht trauen.

Ein Indikator der den wirklichen Wohlstand misst, muss daher den Verbrauch von Ressourcen, die Lebenszufriedenheit, den Wert von Freizeit und Verteilungsfragen berücksichtigen. Deshalb haben BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN den Wohlstandskompass als Alternative für das BIP in ihr Wahlprogramm aufgenommen. In diesem soll neben der Produktion von Gütern und Dienstleistungen der Natur- und Ressourcenverbrauch, die Einkommensverteilung und die Lebenszufriedenheit aufgenommen werden.

2. Ziel des Projektes

Nach meiner Einschätzung bestehen bisher Probleme bei der Umsetzung und der öffentlichen Wahrnehmung des Wohlstandskompasses. Deshalb habe ich folgende Ziele mit meinem Projekt verfolgt: Erstens wollte ich mich mit der praktischen Umsetzbarkeit des Wohlstandskompasses auf Länderebene auseinandersetzen. Zweitens wollte ich die beste Kommunikation für Ergebnisse des Wohlstandskompasses untersuchen und drittens wollte ich überlegen welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten für den Wohlstandskompass bestehen. Konkret wollte ich mich mit der Möglichkeit beschäftigen, den Wohlstandskompass nicht auf Bundesebene sondern zunächst in

einem Bundesland oder sogar auf kommunaler Ebene einzuführen und was dafür getan werden müsste, dass Medien darüber berichten. Bei der Weiterentwicklung des Indikators interessiert mich, welche Anpassungen an dem Indikator für eine kommunale Wohlstandsmessung vorgenommen werden müssten.

Um die Ziele zu erreichen, wollte ich die bestehende Literatur zu dem Projekt sichten und bei den zuständigen statistischen Landesämtern und Medien Lösungen und Antworten für die drei Ziele recherchieren.

3. Umsetzung des Projektes

Bei der Literaturrecherche für das Projekt habe ich mich intensiv mit dem Schlussbericht der Enquete-Kommission „*Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft*“ aus dem Jahr 2013 und den von Nicolas Sarkozy initiierten „*Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (CMEPSP)*“ aus dem Jahr 2009 beschäftigt. Beide Berichte enthalten umfangreiche und differenzierte Darstellungen (Der Schlussbericht der Enquete-Kommission umfasst 844 Seiten; der *CMEPSP* umfasst 292 Seiten) zu Wirtschaftswachstum im Allgemeinen, den Problemen des BIP und zu ganzheitlichen Wohlstands- und Fortschrittsindikatoren, wie den Wohlstandskompass, sowie zu der Nutzung von statistischen Ämtern um diese ganzheitlichen Indikatoren umzusetzen.

4. Zwischenergebnis

Durch die Literaturrecherche konnte meine Vermutung, dass die statistischen Landesämter noch nicht genug statistische Daten erfassen, um den Wohlstandskompass umzusetzen nicht bestätigt werden. In den statistischen Landesämtern aber auch in anderen Bundesämtern und Forschungseinrichtungen werden die meisten Daten, die für die Erstellung des Wohlstandskompasses notwendig wären, erhoben. Die Daten müssten nur zusammengefasst und verdichtet werden. Interessanterweise liegen diese Daten auch auf Länderebene vor, sodass es problemlos möglich wäre, den Wohlstandskompass zunächst auf Landesebene einzuführen.

Allerdings hat die Literaturrecherche, nachdem sich das Datenangebot als sehr zufriedenstellend herausgestellt hat, auch gezeigt, dass das Problem bei der Umsetzung von alternativen Wohlstands- und Fortschrittsindikatoren in der Vermittlung und der Wahrnehmung der Öffentlichkeit liegt. In dem Schlussbericht der Enquete-Kommission wurde beispielsweise auf ein bestehendes Nachhaltigkeitsindikatorenset mit 38 Indikatoren zur der Bewertung und Überprüfung von Politikmaßnahmen vorgeschlagen. Die Indikatoren sind aber kaum bekannt, da die Indikatorenvielfalt sich medial schwer vermitteln lässt. Es ist zu befürchten, dass dem Wohlstandskompass bei der Umsetzung ein ähnliches Schicksal drohen würde.

5. Weitere Schritte und Abschlussgedanken

Die ersten Bearbeitungsschritte meines Projektes brachten mich zu der Feststellung, dass die mediale Wahrnehmung eines Wohlstandskompass das größte Problem bei dessen Umsetzung ist. Damit sollte die Untersuchung wie dessen mediale Wahrnehmung gesteigert werden könnte auch das wichtigste Ziel in meinem Projekt darstellen. Allerdings ist hier das Projekt noch nicht abgeschlossen und kann noch keine konkreten Ergebnisse liefern. Zudem ist weiterhin die Frage offen, ob Wohlstandsindikatoren auf kommunaler Ebene eingesetzt werden können und ob dies überhaupt sinnvoll ist, da Faktoren die bspw. im Wohlstandskompass erfasst sind, nur wenig auf kommunaler Ebene beeinflussbar sind.

Meine Hypothese wie die öffentliche Aufmerksamkeit des Wohlstandskompasses gesteigert werden könnte, besteht darin, dass BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN in Wahlkämpfen konsequenter auf Änderungen in alternativen Indikatoren Hinweisen sollten und damit der Fokussierung aufs BIP als politisches Erfolgsmaß reduzieren würden. Langfristig würde aber wohl nur eine Änderung des gesellschaftlichen Denkens zu einer Nachfrageänderung nach Indikatoren führen und damit auch zu einer Steigerung der Aufmerksamkeit für diese Indikatoren.

Literatur

Enquete-Kommission (2013) Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“.

Stiglitz, J; Sen, A.; Fitoussi, J. (2009) Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress (CMEPSP).